

# Vorwärts –

Paul Reed Smith 1980  
West Street Limited

# es geht zurück!

Liebe Leser, langsam scheint mir der ganze Hype um alles, was alt ist, doch ein wenig groteske Züge anzunehmen. Dabei stört mich vor allem die Tatsache, dass nun wirklich jeder auf der Retro-Schiene reiten möchte. Demnächst vielleicht gar ein Vintage Line 6 oder Retro-ProTools-Software? Warum nicht gleich MS-Windows 3.11 Retro-Edition? Kein Scherz, denn einen 900er Marshall, Modell 4100, gibt es ja schon als Vintage Reissue.

Von Andreas Kunzmann

Einige Hersteller bieten solche Reissues an, um möglichst akkurate Repliken inzwischen unerschwinglicher Instrumente auch finanziell weniger potenten Kunden zugänglich zu machen. Man kann sich dann immer noch vortrefflich darüber streiten, ob der Klang der Repliken an den der Vorbilder heranreicht oder der Preis gerechtfertigt ist. Aber wenn ein Hersteller wie PRS, der sich vor allem als innovative Kraft im Gitarrenbau verstanden wissen möchte, ein Modell mit den Spezifikationen früherer Tage anbietet, dann denke ich zunächst mehr an Rückschritt denn an Vintage. Zweifelsohne ein Highlight für den Nostalgiker, der sich ein Modell wünscht, wie es der Paul früher in seinem kleinen Loft in Annapolis geschnitzt hat, doch mir scheint das Ganze schon ein wenig fragwürdig.

Nun einmal Butter bei die Fische: Gerade noch wird der ehemalige deutsche PRS-Importeur und jetzige Vertriebsdirektor Peter Wolf mit den Worten zitiert, dass er es nicht für gerechtfertigt halte, die sogenannten Pre-Factory-Modelle aus den späten Achtzigern und frühen Neunzigern um so viel höher zu bewerten als die nach dem Umzug in die heutigen Fertigungsstätten gebauten Instrumente. Das kann ich voll und ganz bestätigen, denn ich hatte schon Instrumente beider Generationen in meinem Besitz und die neueren waren definitiv besser als die frühen Werke; dies zwar weniger klanglich – in dieser Disziplin nahmen sie sich nichts – sondern vielmehr verarbeitungstechnisch. Und nun das: ein PRS-Modell nach dem Vorbild der ganz frühen Schaffensphase des Meisters, einer Zeit, in der er begann, seinen eigenen Stil zu finden und zu definieren. Kann das gut gehen? Wollen wir doch einmal sehen, wie es sich mit der West Street verhält.

## DETAILS

**Hersteller:** Paul Reed Smith  
**Modell:** 1980 West Street Limited  
**Herkunftsland:** USA  
**Korpus:** Mahagoni  
**Decke:** Artist Grade Sapele  
**Hals:** Mahagoni  
**Halsprofil:** Santana  
**Halsbefestigung:** eingeleimt  
**Griffbrett:** Rio-Palisaner  
**Griffbretteinlagen:** Birds  
**Bünde:** 24  
**Mensur:** 24.5 Zoll  
**Regler:** 1 x Volumen, 1 x Ton  
**Pickup-Schalter:** 3-Weg  
**Pickup:** HFS Treble, RP Bass  
**Steg:** PRS Tremolo  
**Mechaniken:** PRS Phase II mini  
**Listenpreis:** 5.600 Euro (inkl. Koffer)  
**Getestet mit:** Soldano SLO-100, Metroamp 2203, Marshall 1960 TV  
**Vertrieb:** Headliner

[www.prsguitars.de](http://www.prsguitars.de)  
[www.prsguitars.com](http://www.prsguitars.com)



### Retro-Features

Eines vorneweg: Die Verarbeitung entspricht durch und durch den gewohnten PRS-Standards (logisch, denn das kleine Loft in der West Street ist längst Geschichte) und wird in dieser Ausprägung von keinem Hersteller erreicht, der in ähnlichen Stückzahlen fertigt. Das ist nicht mehr zu topen, auch nicht von kleinen Manufakturen. Dieser Sachverhalt ist wirklich außergewöhnlich und kann nicht genug hervorgehoben werden, denn es gibt einfach keine schnoddrig zusammengeschnitzten PRS-Gitarren. Bleibt die Frage zu klären, ob der Vintage-Faktor und die Verarbeitungsqualität die technischen Rückschritte, oh Verzeihung, ich meine natürlich die Retro-Features, kompensieren können.

Bevor ich das Datenblatt studierte, konnte ich mir nicht verkneifen, das gute Stück trocken anzuspülen, um mir einen ersten Eindruck der klanglichen Qualitäten der Gitarre zu verschaffen. Oh, là, là! Das war PRS pur, was da bereits ohne Verstärker zum Vorschein kam. Eine unglaublich gute Spielbarkeit kombiniert mit einem Ton, wie er für PRS typisch ist: dick und warm, dabei trotzdem nicht verwaschen oder mulmig, noch dazu sehr resonant. Als Krönung erwies sich das PRS-Vibrato als hervorragend stimmstabil. Meine eigenen PRS waren bis auf eine Ausnahme alle mit dem Stoptail ausgestattet und ich erinnere mich, dass meine Custom 24 mit Vibrato stimmungstechnisch nicht in den Griff zu bekommen war, bis ich die PRS-Tuner der ersten Generation gegen Sperzels getauscht hatte. Ja, ich weiß, dazu musste man bohren und den Wert der Gitarre ruinieren, aber ein gewisser Steve Lukather hat seine originale 59er Paula auch mit Yamaha-Mechaniken ausgerüstet. Das ist schon noch ein gutes Stück gewagter, finde ich. Jedenfalls hat man bei PRS ebenfalls eingesehen, dass die ersten Mechaniken nicht der Weisheit letzter Schluss waren und vor einigen Jahren die deutlich verbesserten PRS „Phase II Low Mass“ Locking-Tuner entwickelt. Genau jene sind auch auf der West Street verbaut. Und das ist gut so, denn die Kombination aus diesen Mechaniken und dem klassischen PRS-Tremolo ist außergewöhnlich stimmstabil und steckt sogar Divebombs ohne jeglichen stimmungstechnischen Offenbarungseid locker weg.

Mit Ausnahme der Hardware des Petrucci-Modells von Music Man gibt es für mich vermutlich keine non-locking Vibrierenheit, die an die Qualitäten der PRS-Komponenten herankommt, welche sich wiederum in der Tat mit einem richtigen Locking-Vibrato messen können. Das macht dann auch richtig Spaß, die Saiten bis zur vollständigen Entspannung zu bringen, vor allem wenn danach sogar die Stimmung der kitzligen G-Saite wieder da landet, wo sie vorher war.

### Modern Sound

Wo ich schon dabei war, wollte ich auch gleich wissen, was elektrisch so Sache ist. Also hinein mit dem guten Stück in den edlen Koffer und ab in den Proberaum, Soldano



vorgeglüht, und los geht es. Erster Gedanke: Für ein Gitarrenmagazin zu schreiben ist Lust und Last zugleich, denn man kommt in den Genuss, hochwertigste Instrumente spielen zu dürfen, aber leider auch in die Versuchung, diese in Besitz nehmen zu wollen. Was nun zusammen mit der West Street und meinem seit neuesten mit KT-66 bestückten Soldano aus der Vierzwölfer kam, war in der Tat „Best of both worlds“ (ein Werbeslogan aus früheren PRS-Zeiten). Anders als die meisten neuen PRS-Gitarren besitzt die West Street keine Split-Optionen für die Tonabnehmer. Nun, mir ist das ziemlich egal, denn als alter „LesPaulist“ fehlen mir diese Sounds ohnehin nicht. Die Pickup-Kombination aus klassischem Bridge-HFS (hot, fat and screams) und modernem, aus der Modern Eagle bekanntem RP-Modell am Hals bietet genau das, was ich liebe: ein fettes Brett am Steg mit aggressiven und durchsetzungsfähigen Höhen und ein süßliches Flöten am Hals. Cleansounds? Ja, ja, auch. Aber diese sind definitiv nicht das Highlight der West Street. Das stört mich aber herzlich wenig, denn als alter Rocker steht mir der Sinn ohnehin in erster Linie nach Overdrive.

Dass man für die West Street die ursprüngliche Formgebung der allerersten PRS-Modelle gewählt hat, wird den schon zitierten Nostalgiker freuen. Diese Form entspricht übrigens den Konturen der Santana-Modelle. Dass man das meiner Ansicht nach perfekte Layout der Bedienelemente der alten Regleranordnung geopfert hat, ist für mich nur zähneknirschend hinzunehmen, einfach weil die Ergonomie um einiges schlechter ist. Und wo wir schon beim Herummäkeln sind: Vernickelte

Mechaniken und eine goldene Messingbrücke sind höchstens etwas für extreme Geschmäcker. Damit nicht genug, denn die Sapele-Decke hätte es meiner Meinung nach auch nicht gebraucht, weder vor einem historischen Hintergrund noch aus ästhetischen Aspekten. Lecker dagegen finde ich das Rio-Griffbrett: Abalone Birds und ein kleiner Drache, wie ihn Paul auf einem seiner ersten Instrumente einlegte.

### Summa Summarum

Ganz klar, diese Gitarre ist kein Rückschritt. Sie ist eine überaus gelungene Reminiszenz an die Anfänge des Herstellers, bei der zumindest für mich (fast) alles stimmt, weil zahlreiche Neuerungen eben nicht der Retro-Gläubigkeit geopfert wurden.

### Nachlese

Noch mal kurz zurück in die 1980er Jahre. Im Nachhinein betrachtet ist es für den Erfolg von PRS wohl mehr als nebensächlich, dass Mr. Smith mit seinen Prototypen quer durch die Staaten reiste, um Musiker wie Händler von seinem Produkt zu überzeugen. Nicht nur meine Person war damals unter anderem so sehr an PRS interessiert, weil Paul zahlreiche prominente User für seine Gitarren gewinnen konnte, die allesamt als die großen Vorbildern vieler Gitarristen meiner Generation gelten. „Diese Gitarre kickt!“, würde die Jugend formulieren. Ich kann verstehen, warum die ersten PRS-Gitarren damals so viele hochkarätige Musiker in ihren Bann gezogen haben. Wer jetzt Lust bekommen hat, muss sich übrigens beeilen, denn es gibt nur dreihundert Stück weltweit. ■